

Harry Potter und unerwartete Wendungen

Von Sakura77

Kapitel 10: 10. Kapitel

Vielen Dank an meine Beta Lin-Lin.

Erklärung:

„blablabla“ – Gerede

/blablabla/ - Gedanken (-übertragung)

::blablabla:: - Parsel

10. Kapitel

Nachdem er fertig war, ging Harry wieder zurück. Vielleicht, so überlegte er, sollte er Draco jetzt munter machen, der Blonde brauchte schließlich immer sehr lange im Bad. Also setzte er sich an dessen Bett und hob seine Hand an die Wange des noch Schlafenden, um ihn so zu wecken, wie er gestern geweckt wurde. Als er die sanfte Haut des anderen berührte, durchzog seinen ganzen Körper plötzlich ein unbekanntes Kribbeln. Es breitete sich von seinen Fingerspitzen in einer unglaublichen Geschwindigkeit über seinen Arm zu seinem Bauch und von dort über den Rest des Körpers. Es fühlte sich an, als würden tausende winziger Ameisen über seine Nervenbahnen krabbeln.

Verwirrt zog der Schwarzhaarige seine Hand wieder weg. Was waren das für Gefühle? So etwas hatte er nie zuvor gespürt.

Schnell überlegte er, wie er seinen Hauskameraden dann wecken sollte. Dann erinnerte er sich an das Aufwachen vor zwei Tagen. Ein gemeines Grinsen stahl sich auf sein Gesicht. Rache war bekanntlich süß!

Also nahm er seinen Zauberstab vom Nachtschrank und schwenkte ihn einmal über Dracos Körper. Sofort saß dieser senkrecht im Bett, welches jetzt in Eiswasser zu schwimmen schien. Zufrieden sah der Junge-der-lebt den pitschnassen Jungen an, was sich aber gleich wieder verflüchtigte, als er den traurigen und verletzten Ausdruck in den sturmgrauen Augen wahrnahm. Schuldgefühle überkamen ihn, die er genauso wenig erklären konnte, wie das Kribbeln eine Minute zuvor.

/Was ist eigentlich heute mit mir los? Normalerweise hätte ich mich über diesen Anblick doch gefreut. Okay, wir werden langsam Freunde, aber trotzdem./

„Morgen“, nuschelte er also geknickt.

„Morgen“, kam es knapp zurück, bevor der durchweichte Slytherin im Bad verschwand. Nach nur einer Stunde kam er wieder heraus und lächelte.

„Jetzt sind wir quitt, oder?“

„Ja.“

Gemeinsam gingen sie in den Gemeinschaftsraum, wo heute tatsächlich schon alle da waren. Selbst Pansy Parkinson hatte es geschafft, pünktlich zu erscheinen. Dann machten sie sich auf den Weg in die Große Halle, vorneweg Harry und Draco, gefolgt von Crabbe und Goyle, dahinter Blaise und Milli. Dahinter schlossen sich die restlichen Slytherins an.

Schon als sie die Kerker verließen, hatte der Ex-Gryffindor ein ungutes Gefühl. Irgendwie würde der heutige Tag nicht nach seinem Geschmack verlaufen. Bestätigt wurde das Ganze, als sie die Halle betraten und der Blick des schwarzhaarigen Jungen auf den Haustisch fiel: Kürbisbrötchen, Kürbismarmelade, Kürbisbutter, Kürbiskuchen und als Getränk zur Auswahl Kürbissaft oder Kürbistee. Davon würde er doch sicher nicht einen Bissen herunter bekommen!

„Guten Morgen, meine lieben Schüler“, begann Dumbledore, der in eine kurbisorange Robe gekleidet war, „wir feiern heute den internationalen Tag des Kürbis. Daher werden Sie heute im Unterricht einige andere Dinge lernen, als üblicherweise im Lehrplan vorgesehen. Also lassen Sie sich überraschen und viel Spaß am heutigen Tag!“

/Na wunderbar! Internationaler Tag des Kürbis! Welcher Volltrottel kommt eigentlich auf so etwas? Bestimmt Dumbledores Idee. Und das, wo ich Kürbis ja so liebe! Ich wusste doch, der Tag wird eindeutig nicht nach meinem Geschmack!/
Mit Mühe und Not konnte der Junge-der-lebt ein halbes Brötchen herunter würgen, zusammen mit einem Becher Kürbissaft. Große Auswahl hatte er schließlich nicht und essen musste er.

Dann ging es zur ersten Stunde Verwandlung. Da sollten sie ihre Federn in Kürbisse verwandeln und als sie das dann geschafft hatten, die Kürbisse in Kutschen.

„Kommt mir vor wie bei Aschenputtel“, grummelte Harry vor sich hin.

„Bitte?“, kam es verwirrt von seinem blonden Banknachbar.

„Ach, nur so’n Muggelmärchen.“

„Ach, nur so’n Muggelmärchen.“

In Geschichte der Zauberei erfuhren die Schüler dann, zumindest die die nicht einschliefen, wann der erste Kürbis als Zutat in der Küche Verwendung fand und wie die weitere Karriere des Kürbis sowohl in der Küche als auch als Zauberszutat aussah.

Und so ging es auch die anderen Fächer. Immer ging es nur um den Kürbis. So lernten sie in Kräuterkunde die richtige Vorgehensweise bei Züchtung hervorragender Kürbisse, in Verteidigung die Verteidigung gegen durch schwarze Magie verzauberte Kürbisse und zum krönenden Abschluss in Wahrsagen, wie man aus Kürbisfleisch die Zukunft lesen konnte. Dabei wurde Harry natürlich wieder einmal ein sehr grauenvoller Tod prophezeit.

/Wahrscheinlich durch einen Kürbis/, dachte sich der Schwarzhaarige sarkastisch.

Glücklicherweise hatten sie heute kein Zauberszutat. Laut anderen Klassen durften sie dort einen appetitanregenden Trank brauen, dessen Hauptzutat der Kürbis war. Zudem soll Snape unerträglicher gewesen sein als sonst. Kein Wunder, musste er schließlich, wie alle anderen Lehrer an diesem denkwürdigen Tag, seine heißgeliebten schwarzen Roben gegen kurbisorange tauschen.

Fanden einige wenige der Schüler den Unterricht am Anfang noch amüsant, so waren auch sie spätestens nach der dritten Stunde genervt. Auch die Lehrer schienen alles andere als begeistert. Die einzigen beiden, die am heutigen Tag mächtig viel Spaß hatten, waren Dumbledore und Peeves.

Zum Mittag gab es, wie konnte es auch anders sein, Kürbissuppe, Kürbispastete und zum Nachschinken Kürbiskuchen und Kürbiskompott. Und zum Abendessen gab es nur

Kürbisschnitzel mit gerösteten Kürbisstücken an Kürbisgemüse. Schon beim bloßen Anblick wurde Harry schlecht. Er mochte einfach keinen Kürbis. Also saß er einfach am Tisch, ohne etwas zu essen. Noch war er es ja von den Ferien gewohnt, sodass er nicht gleich vor Hunger umfiel.

Völlig fertig ließ sich der Ex-Gryffindor am Abend in sein Bett fallen und war froh, den Tag endlich überstanden zu haben. Als sein neuer Freund dann das Bad endlich wieder verließ, setzte er sich auf und sah ihn fragend an.

„Draco, du wolltest mir doch noch etwas über Voldemort erzählen. Ich meine, ich bin ein magisches Wesen und Dumbledore will diese aus dem Weg räumen, wenn ich das richtig verstanden habe, also kann ich nicht mehr für diese Seite kämpfen, aber was ist mit der anderen? Bevor ich mich entscheide, würde ich dann doch erstmal einiges wissen wollen.“

„Verständlich“, meinte der blonde Veela, „wie ich schon sagte, ist Tom nicht so, wie alle erzählen. Er ist eigentlich ganz nett, wenn man ihn nicht reizt oder einen Auftrag vermässelt. Dann kann er schon ganz schön unangenehm werden. Er muss hart durchgreifen, wenn er seine Ziele erreichen will. Aber privat ist er wirklich anders und er steht zu seinen Freunden und hilft ihnen, wenn sie Hilfe benötigen.“

Ungläubig schaute ihn der Schwarzhäarige an. Irgendwie konnte er das nicht ganz glauben. Aber warum sollte es nicht so sein? In letzter Zeit war so viel passiert, warum sollte Voldemort dann nicht auch nett sein?

„Und was sind seine Ziele?“

„Er will die Gleichstellung der Schwarzmagier und der magischen Wesen in der Gesellschaft. Die schwarze Magie ist ebenso wichtig wie die weiße. Auch kann man mit der weißen Magie ebensolchen Schaden anrichten, wie man mit schwarzer auch heilen kann.“

„Aber ist es nötig, dafür Unschuldige und Muggel zu töten?“

„Die meisten werden von der weißen Seite getötet. Tom nimmt diesen Ausweg, sag ich mal, nur, wenn sich diese Personen ihm in den Weg stellen und seine Pläne gefährden und es wirklich nicht anders geht.“

Eine Weile saßen sie stumm da und Harry ließ sich das eben Gehörte durch den Kopf gehen. Eigentlich schienen die Ziele Voldemorts gar nicht so übel. Langsam nickte er, aber dann fiel ihm noch etwas ein.

„Aber ich glaube nicht, dass es mir möglich ist auf seine Seite zu wechseln“, seufzte er. „Warum nicht?“

„Ich bin Harry Potter, sein größter Feind. Ich glaube nicht, dass er mich in seine Reihen aufnehmen würde.“

„Du irrst dich. Ich habe doch gesagt, dass er sich für magische Wesen einsetzt. Und du bist eines, also wird er froh sein, wenn er dich nicht weiter bekämpfen muss. Er würde sich sicher freuen, wenn du dich ihm anschließt.“

Wieder überlegte der Junge-der-lebt und nickte dann.

„Ich denke darüber nach, Draco. Aber wir sollten jetzt schlafen, es ist schon Mitternacht durch.“ Bei diesen Worten konnte er ein Gähnen nicht mehr unterdrücken.

Zustimmend legte auch der Blonde sich ins Bett. Dann löschten sie die Lichter und schliefen ein.

Und?

Wie wars? Gut oder doch nicht so?

Wär nett, wenn ihr mir ein paar Reviews da lasst.

Auf bald.